



NEUES AUS DER WOGÉ

AUSGABE 8 | WINTER 2016/2017



FAHRT | VOM DOM ZUM
SEESTERN SEITE 3



LIEGENSCHAFTEN | MITTEN IM
ZENTRUM HAMBORNS SEITE 11



FAHRT | WOGÉ RUHRGEBIET FÄHRT
ZUM KLOSTER KAMP SEITE 8



Liebe Mitglieder und Mieter,

ein Blick auf den Kalender zeigt mal wieder, dass sich das Jahr 2016 dem Ende entgegen bewegt. Wo ist nur die Zeit geblieben, frage nicht nur ich mich häufiger. Dies geht sicherlich auch vielen von Ihnen so.

Bis zu den hoffentlich entspannenden Weihnachtstagen und dem Jahreswechsel bietet die November-Ausgabe „Neues aus der WOGÉ“ immer auch die Möglichkeit, das Jahr nochmals Revue passieren zu lassen. Und da ist durchaus einiges geschehen, denn mit Ursula Panknin und Herbert Happe sind zwei wohlverdiente Mitarbeiter der WoGe Ruhrgebiet offiziell in ihren Ruhestand verabschiedet worden. Welche Funktionen die beiden hatten, lesen Sie natürlich in dieser Ausgabe, die nun vor Ihnen liegt.

Ganz wichtig ist auch das Kapitel „Rauchmelder“ für unsere Wohnungsgesellschaft, denn Sicherheit ist ein enorm hohes Gut, das wir im Interesse unserer Mieter ganz hoch hängen. Alle Wohnungen unseres Bestands sind nun damit ausgestattet. Umso wichtiger ist es, dass Sie auch wissen, wie Sie damit umgehen müssen, damit Sie und Ihre Mitmieter immer sicher sind. Auch in diesem Jahr haben Sie uns natürlich auf der Wohnungsbörse in Duisburg Hamborn finden können. Viele Fragen konnten beantwortet werden und manche Wohnung fand auch einen neuen Mieter, den wir hiermit in unseren Reihen begrüßen wollen. „Wir wünschen uns, dass Sie mit unserem hochwertigen Angebot an Wohnqualität zufrieden sind!“

Apropos zufrieden: Überaus begeistert waren auch bei unserer letzten Mieterfahrt die Teilnehmer, die in Xanten einen schönen Tag unter blauen Himmel verbrachten. Fotos und Eindrücke der

Fahrt finden Sie natürlich auch in dieser Ausgabe. Und es geht weiter! Katrin Dittrich hat schon weitere Ausflüge geplant: So geht es schon im kommenden Monat zum Weihnachtsmarkt in Hattingen und im Mai des nächsten Jahres steht eine Fahrt zum Kloster Kamp an. Mehr Details finden Sie natürlich auch in dieser Ausgabe. Wer teilnehmen möchte, sollte sich schnell anmelden, denn es gilt auch diesmal wieder die Reihenfolge der Anmeldungen.

Ach so, der Name „Dittrich“ ist natürlich kein Zufall. Seit Anfang des Jahres arbeitet auch meine Ehegattin bei der WoGe Ruhrgebiet. Sie übernimmt Aufgaben in der Buchhaltung und erledigt neben der Mieterfahrtorganisation auch die Arbeit als Seniorenbetreuerin.

Und auch diesmal gibt es wieder ein Portrait einer unserer Liegenschaften: Diesmal kann man einiges über unsere Wohnungen an der Emscherstraße/ Franzstraße in Duisburg Hamborn erfahren.

Doch nun genug: Ich wünsche Ihnen besinnliche Tage zur Weihnachtszeit und zum Jahreswechsel. Lassen Sie es sich gut gehen und genießen Sie die Tage im Kreis der Familie oder/und Freunden und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Volker Dittrich

Geschäftsführer WoGe Ruhrgebiet

Herausgeber: Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet mbH
Thyssenstraße 118, 46535 Dinslaken
Geschäftsführung: Volker Dittrich

Telefon: 02064 1630-000; Fax: 02064 1630-001

E-Mail: info@woge.ruhr

Web: www.woge.ruhr

Redaktion: Volker Wieczorek, magazin@woge-ruhrgebiet.de

Layout: Ulrich Overländer, artefact, www.overlaender.de

Fotos: Volker Wieczorek, Ulrich Kestler

Druck: [derBeran] Service, www.derBeran.de

Auflage: 1.000 Exemplare

„Neues aus der WoGe“ erscheint zweimal jährlich

Information und Beratung

WoGe Ruhrgebiet war bei der Wohnungsbörse Hamborn dabei

„Wohnen und Leben in Duisburg“, dies ist das Motto der alljährlich stattfindenden Wohnungsbörse in Hamborn. Dafür steht das Kürzel „Woledu“.

Und diese Messe wird ihrem Namen gerecht, denn zahlreiche Wohnungsgesellschaften und -genossenschaften geben sich am Rande des Hamborner Altmarkts ein Stell-Dich-Ein, um auf ihre Angebote und Dienstleistungen zu verweisen. So war selbstverständlich auch die WoGe Ruhrgebiet mit einem Stand vertreten. Neben diesen unmittelbaren Informationsangeboten für Mieter und solche, die es werden wollen, hat die Wohnungsbörse aber auch eine weitere Funktion: Sie schafft Verbindungen zu Politik und Verwaltung, um so einen Informationsaustausch mit den örtlichen Vertretern zu ermöglichen. So konnte WoGe Ruhrgebiet-Geschäftsführer Volker Dittrich in diesem Jahr unter anderen den CDU-Bundestagsabgeordneten Volker Mosblech, den Hamborner Bezirksbürgermeister Uwe Heider, die Duisburger Amtsleiterin des Amtes für Soziales und Wohnen, Andrea Bestgen-Schneebeck sowie den SPD-Landtagsabgeordneten Frank Börner am Stand der WoGe Ruhrgebiet begrüßen.



Die Hamborner Wohnungsbörse bot den passenden Rahmen: Erika Evers bekam zum 35. Dienstjubiläum bei der WoGe Ruhrgebiet ein dicken Blumenstrauß von WoGe Ruhrgebiet-Geschäftsführer Volker Dittrich überreicht.



WoGe Ruhrgebiet-Geschäftsführer Volker Dittrich erläuterte unter anderem gegenüber Andrea Bestgen-Schneebeck, Frank Börner, Uwe Heider und Volker Mosblech (vl) zukünftige Planungen der WoGe Ruhrgebiet.

WoGe Ruhrgebiet hatte nach Xanten geladen

Vom Dom zum Seestern



Schon ab 9.55 Uhr versammelten sich die Mieter der WoGe Ruhrgebiet an der letzten Station, an der der Bus Halt machte, bevor es dann Richtung Xanten ging. Gut eine Viertelstunde später kam dann auch der Bus, um zehn Minuten später zum niederrheinischen Städtchen aufzubrechen.

Der Busfahrer Jakup war übrigens für viele der WoGe Mieter, die schon häufiger mit der WoGe auf Mieterfahrt gegangen sind, ein alter Bekannter, hat er doch beispielsweise auch die vergangene Fahrt ins westfälische Tecklenburg zuverlässig und souverän erledigt.

An den Gestaden der Xantener Südsee wartete man dann auf das Fahrgastschiff „MS Seestern“, um von hier aus die „unermesslichen Weiten dieses Binnenmeeres zu erkunden.

Und so klappt auch alles wie am Schnürchen, nach gut 45 Minuten kam die 45-köpfige Mietergruppe unter blauem Himmel in Xanten an. Apropos blauer Himmel, das Wetter war am Ausflugstag wahrhaft königlich: Den ganzen Tag über lachte der Lorenz vom Himmel und sorgte allein so schon für prima Stimmung. Doch nicht nur das Wetter war klasse, auch das Essen im Hotel Neumaier war einfach fantastisch, so dass sich viele gleich zweimal zum leckeren Büfett aufmachten. Danach gab es ausreichend Zeit zur Besichtigung der Xante-

Apropos Genuss: Absolut fürstlich war das Wetter. (Fast) kein Wölkchen trübte den Himmel.



Dies gelang bei Kaffee und Kuchen-Genuss natürlich noch





Im Hotel Neumaier erwartete die WoGe-Fahrer ein überaus leckeres Buffet. Danach blieb man noch ein paar Minuten zur Entspannung sitzen.

ner Altstadt, die so alt jedoch gar nicht ist. Sie wurde nach dem Krieg nur in alter Form komplett neu aufgebaut. Dies gilt im Übrigen auch für den Xantener Dom, der komplett wieder neu erstellt wurde. Erst Anfang der sechziger Jahre war er wieder so stattlich wie vor dem 2. Weltkrieg.

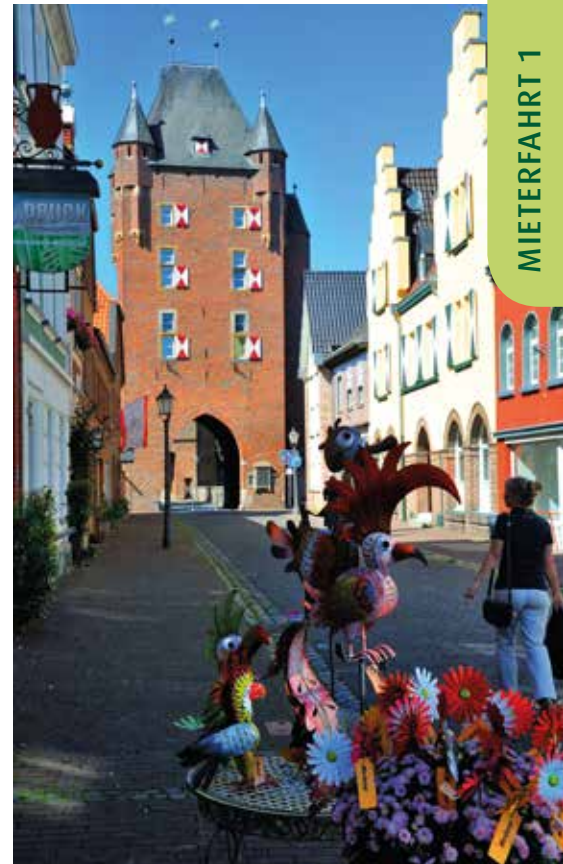
Danach ging es in den Bus zurück, um nach ganz kurzer Fahrt am Xantener Hafen zu halten. Hier wartete die „MS Seestern“ auf ihre Fahrgäste, um in rund 60 Minuten über die Xantener Nord- und Südsee zu kreuzen. Neben der eigentlichen Schifffahrt gab es im

viel besser.



Bordrestaurant auch lecker Kaffee und Kuchen. Danach machten sich einige der lustigen Truppe auf, um auf dem Oberdeck ausgiebig die Sonne zu genießen. Während dessen griff man auf dem Unterdeck zur Quetschkommode, um passend zur maritimen Fahrt, das ein oder andere Seemannslied zu intonieren.

Schon jetzt steht für die meisten Mieter fest, dass sie auch bei der Weihnachtsmarktfahrt im Dezember mit an Bord des WoGe-Ruhrgebiet-Busses sein



Vom Hotel Neumaier machten sich die Mieterinnen und Mieter zum Stadtbummel auf, um die Gassen, Wege und Plätze in Deutschlands einziger Stadt zu erkunden, deren Name mit einem „X“ anfängt.

werden. Mehr zu dieser Fahrt, die dieses Jahr am 3. Dezember zum Hattinger Weihnachtsmarkt entführt, lesen Sie an anderer Stelle in dieser Mieterzeitung.

Als gegen 17 Uhr die Hamborner Hochöfen von Thyssen Krupp Steel wieder ins Blickfeld kamen, wussten alle, dass diese Fahrt leider wieder dem Ende entgegen ging.



Düsseldorf, Frankfurt, Dinslaken

Bankkauffrau gehört jetzt zum WoGe Ruhrgebietsteam

Kompetente und freundliche Fachkräfte sind für das Team der WoGe Ruhrgebiet quasi selbstverständlich. Hier finden Mieter ihren Ansprechpartner, von dem sie wissen, dass ihre Anliegen immer in guten Händen sind.

Dazu zählt sicherlich auch die „Neuerwerbung“, die seit Anfang des Jahres offiziell zum WoGe Team gehört. Mit Katrin Dittrich ist die Ehefrau des WoGe Ruhrgebiet-Geschäftsführers Volker Dittrich in der Dinslakener Zentrale an der Thyssenstraße 118 „eingezogen“. Die gelernte Bankkauffrau sitzt dabei nicht nur in der Buchhaltung, wo sie unter anderem auch für das Mahnwesen zuständig ist. Vielmehr ist sie in diesem Jahr auch schon bei den Mieterfahrten dabei gewesen, die sie komplett organisiert und geplant hatte. So ging es im laufenden Jahr schon nach Tecklenburg und nach Xanten. Und auch die nächsten Fahrten zum Hattinger Weihnachtsmarkt und zum Kloster Kamp im Frühjahr hat sie schon geplant: Nur Details fehlen noch. Zudem nimmt sie ihrem Mann viel Arbeit ab, denn die Vorzimmerverwaltung zur Geschäftsführung liegt in ihren Händen.

Auch ein ganz besonders vielfältiger Aspekt der WoGe Arbeit liegt in ihren Händen. Nach dem Ausscheiden der langjährigen Betreuerin für Senioren, Ursula Panknin, hat Katrin Dittrich diese Funktion übernommen. Hier steht sie mit Rat und Tat älteren Mietern und Mieterinnen zur Seite.

Dabei stützt sich die in Düsseldorf geborene und in Bad Hersfeld aufgewachsene Bankkauffrau auf eine überaus vielseitige Lehre, die sie bei der Berliner Handels- und Frankfurter Bank in Frankfurt absolviert hat. Bis 1992 arbeitete sie bei dem Bankhaus in Frankfurt, wo sie zuletzt für die Außenhandelsfinanzierung zuständig war. Die Liebe zu ihrem heutigen Gatten führte sie dann im Sommer 92 nach Duisburg. Ein Jahr später läuteten dann die Hochzeitsglocken und gemeinsam zogen sie und ihr Mann 1994 nach Dinslaken, wo sie heute leben. In Dinslaken arbeitete sie zu dieser Zeit bei der Deutschen Bank bis sich Nachwuchs einstellte. Zwei Kinder, ein Mädchen und ein Junge, brachten dann den nächsten Umbruch in ihr Leben. „Die Erziehung hat mir richtig Spaß gemacht“, lächelt Katrin Dittrich, die sich mit den eigenen Kindern jedoch nicht komplett ausgelastet fühlte, weshalb sie sich als Tagesmutter engagierte und auch in der Schule ihrer Kinder vielfältige Funktionen übernahm.

Und auch für die schönen Dinge des Lebens hat Katrin Dittrich immer ein offenes Ohr, weshalb sie als Seniorenbetreue-



Gehört seit Anfang des Jahres offiziell zum WoGe Ruhrgebiet-Team: Katrin Dittrich

rin auch die Gratulation zu den Geburtstagsjubiläen der WoGe Ruhrgebietsmieter übernimmt. Ab dem 70. Lebensjahr darf man sich alle fünf Jahre über einen Besuch von Katrin Dittrich freuen. „Das sind immer schöne Erlebnisse, denn die meisten Menschen haben doch viel aus ihrem Leben zu erzählen. Solche Besuche machen deshalb nicht nur dem zu Besuchenden Freude. Auch ich profitiere von den vielen Erfahrungen unserer Mieter.“ Und auch wenn es eine runde Zahl ist: Bis sie sich selbst besuchen darf, dauert es noch ein bisschen: Im November feiert sie ihren Fünfzigsten.

Zum Abschluss des Gesprächs hat sie jedoch noch eine Bitte: „Als Organisatorin unserer Mieterfahrten und als Seniorenbetreuerin überlege ich immer wieder, was unseren Mietern helfen könnte, damit sie sich noch wohler in den Wohnungen der WoGe Ruhrgebiet freuen. Auch wäre es hilfreich zu wissen, wohin man vielleicht einmal eine Mieterfahrt machen könnte. Wenn Sie Vorschläge haben, melden Sie sich bitte bei mir!“

Erreichbar ist Katrin Dittrich bei der WoGe Ruhrgebiet unter der Rufnummer 02064 1630-222 oder per E-Mail unter katrin.dittrich@woge.ruhr

Ein Vierteljahrhundert WoGe Ruhrgebiet-Geschichte

Immer dann, wenn bei der WoGe Ruhrgebiet Reparaturen gemeldet wurden, wenn technische Notfälle bewältigt werden mussten oder auch, wenn es einfach nur um normale Wartungsarbeiten ging, gab es seit 25 Jahren einen Mann, der immer an vorderster Front stand: Herbert Happe.

Doch alles Gute geht einmal zu Ende, und so ist auch Herbert Happe bei der WoGe Ruhrgebiet Vergangenheit. Denn am 31. Mai ging der nimmermüde Praktiker in seinen verdienten Ruhestand. Der Ausstand wurde jedoch schon am 13. Mai gefeiert, wobei alle Mitarbeiter mit einem weinenden und einem lachenden Auge dabei waren. Mit dem Weinenden wurde beklagt, dass nun ein fachkompetenter Ansprechpartner fehlt. Das lachende Auge freute sich für Herbert Happe, der nun nicht nur mehr Zeit für seinen Verein „VfB Ruhrort“ hat, sondern auch die Spiele des MSV bestens genießen kann. Und auch für seine Kanoutouren, als Mitglied von Rheintreue Homberg, auf dem Rhein, der Ruhr und auf der Lippe, wünschten ihm die Arbeitskollegen immer genug Wasser unterm Kiel.



WoGe Ruhrgebiet-Geschäftsführer Volker Dittrich hatte nicht nur einen dicken Blumenstrauß für Herbert Happe, sondern auch viele Worte des Dankes für seinen technischen Mitarbeiter, der nicht nur, wenn es auf den Nägeln brannte immer ein kompetenter und verlässlicher Ansprechpartner war. Das gesamte WoGe Ruhrgebiet-Team dankte ihm mit einer kleinen Feier.

Gemeinsam bilden die Mitarbeiter der WoGe Ruhrgebiet und Wohnbau Ruhrgebiet ein starkes Team: Während sich die einen um Vermietungen, Wohnungsverwaltung und alles drum herum kümmern, sind die anderen dafür zuständig, dass die Wohnungen modernisiert und saniert werden. Auch Reparaturen gehören ins Aufgabengebiet der Wohnbau-Handwerker.



Bunte Blumenpracht fasziniert

WoGe Ruhrgebiet fährt zum Kloster Kamp



Nachdem die letzte Mieterfahrt ins niederrheinische Xanten ging (Lesen Sie an anderer Stelle in dieser Mieterzeitung.) geht es am Mittwoch, 10. Mai 2017 wieder mit dem Bus los. Nachdem viele begeistert waren, dass der Weg mit dem Bus nicht so weit war, hat sich Mieterfahrt-Organisatorin Katrin Dittrich in der näheren Umgebung umgesehen und wieder einmal ein wahres Kleinod als Ziel der Maifahrt ausgeguckt. Diesmal geht es zum Kloster Kamp ins benachbarte Kamp-Lintfort.

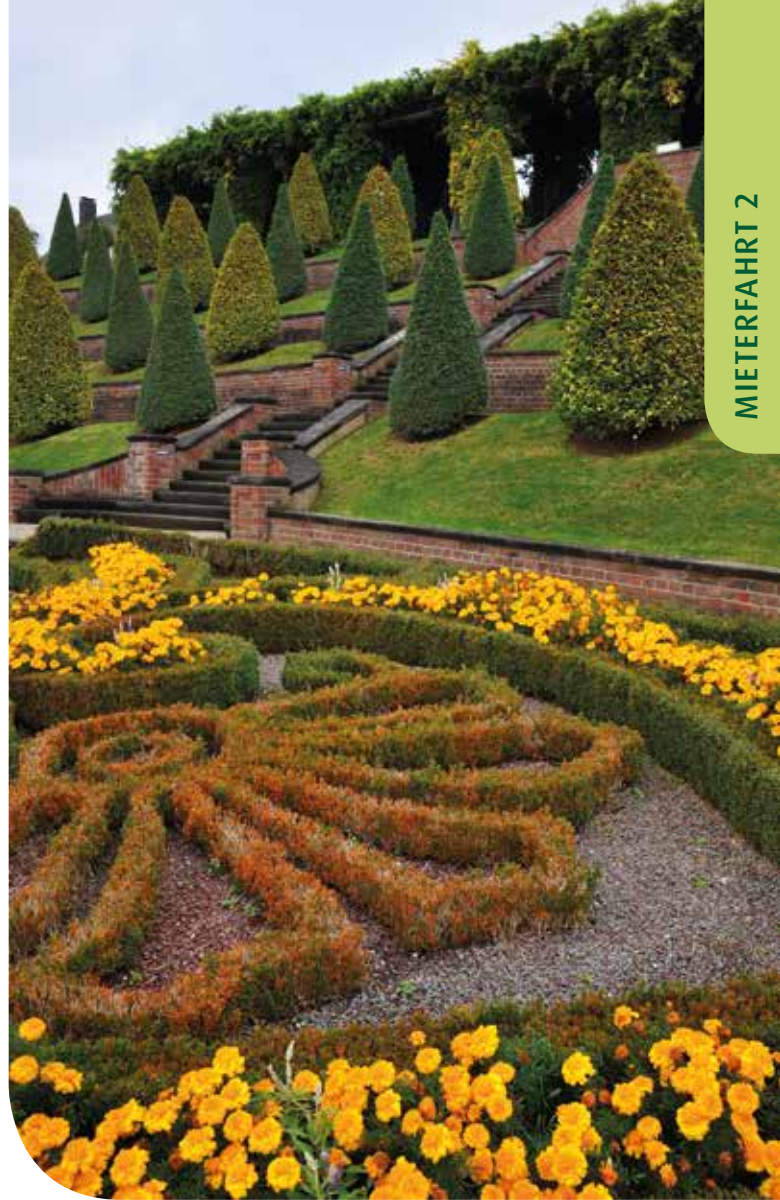
Wie Xanten ist auch das Kloster Kamp ein überaus geschichtlicher Ort, denn die ehemalige Abtei auf dem Gebiet der Stadt Kamp-Lintfort wurde um 1123 gegründet. Diese Abtei war damit das erste Zisterzienserkloster im deutschsprachigen Raum. Nach diversen Zerstörungen infolge von Kriegen aber auch Erdbeben, wurde das heutige Klostergebäude im 17. Jahrhundert neu errichtet. Napoleon sorgte dann dafür, dass auch das Kloster Kamp aufgelöst wurde. Aus der Abteikirche wurde die auch heute noch so genutzte Pfarrkirche.

Auch wenn das Gebäudeensemble schon sehenswert ist, ist die eigentliche Schau der Anlage die Gärten, die mit ihren barocken Strukturen alljährlich viele tausend Besucher zum Kloster Kamp locken. Dabei ist die Anlage im Verhältnis zur kompletten Klosteranlage noch recht neu, ist sie doch in den Jahren von 1980 bis etwa 1991 nach historischem Vorbild neu errichtet

worden. Dabei bediente man sich einer authentischen Vorlage, dem Kupferstich von August Querfurth und Ernst Ludwig Creite aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Mit dem Terrassengarten, Barockgarten, Alter Garten und Obstgarten besteht die Anlage aus insgesamt vier Gärten. Die wiedererrichtete Gartenanlage wurde 2004/2005 als herausragendes Beispiel in die Straße der Gartenkunst zwischen Rhein und Maas aufgenommen.

Hier lässt es sich auf ebenen Wegen bummeln und genießen. Unendliche viele Blüten, Blumen, Pflanzen schaffen in den Beeten ein Bild, wie es in früheren Zeiten nur Königen vorbehalten war. Nur der Terrassengarten muss mittels Treppen erstiegen werden, die aber großzügig gestaltet und nicht zu steil sind, so dass auch ältere Menschen das Panorama von der „Spitze des Klosterbergs“ erleben können. Selbstverständlich hat Katrin Dittrich auch wieder für ein leckeres Essen gesorgt, so dass man sich zwischenzeitlich entsprechend stärken kann.

Wie immer gilt auch bei dieser Mieterfahrt, dass die Plätze im Bus begrenzt sind, so dass man sich zügig anmelden sollte. Anmeldungen sind per Telefon bei der WÖGE-Geschäftsstelle unter 02064 1630-222 möglich. Auch diesmal gilt die Reihenfolge der Anmeldungen! Der Tagesausflug zum Kloster Kamp kostet wie immer 20 Euro. Den genauen Ablauf der Fahrt und Informationen zu Abfahrtsorten und Zeiten gibt es kurz vor der Fahrt telefonisch von Katrin Dittrich.





Ursprünglich bestand die Fassade der Häuser an der Emscherstraße/ Franzstraße aus rot-braunen Backsteinen. Nach der Umgestaltung Mitte der siebziger Jahre stellen sich die Häuser so wie heute dar. Damit verbunden war auch der Einbau einer Zentralheizung und neuer Fenster, die inzwischen aber nochmals erneuert wurden.

Mitten im Zentrum Hamborns

Nicht nur an Markttagen brummt hier der Bär

„Wohnungen braucht man dort, wo das Leben ist“, beschreibt WoGe Geschäftsführer Volker Dittrich und fügt an, dass dies auch immer bedeute, dass da die Menschen sind, die Wohnraum benötigen.

Treffender kann man wohl kaum den Komplex beschreiben, den die WoGe Ruhrgebiet in Duisburg Alt-Hamborn an der Emscherstraße/ Franzstraße anbietet. Und noch etwas fällt auf, das Baujahr eines Hauses oder Wohnblocks sagt nur bedingt etwas darüber aus, welche Wohnqualität hier zu finden ist, denn mit dem Jahr 1928 sind die Adressen Franzstraße 13, Emscherstraße 175, 177, 179, 181 und 183 schon etwas älter. Entscheidend ist jedoch nicht das Alter, sondern der Erhaltungszustand der 48 Wohnungen, die zusammen rund 3.200 Quadratmeter Wohnfläche bieten. Und eben da kann die WoGe Ruhrgebiet durchaus stolz sein, denn die Wohnungen sind auf einem Stand, der durchaus zeitgemäß ist. Regelmäßige Renovierungen und Modernisierungen schaffen Wohnraum, der sich in keinsten Weise hinter neueren Bauten verstecken muss. Das langfristige Gebäudemanagement bietet den Mieterinnen und Mietern Wohnungen, die nicht nur gemütlich und funktio-

nell sondern auch bezahlbar sind. So verwundert es nicht, dass hier Mietparteien zu finden sind, die zum Teil schon seit Jahrzehnten an einer der beiden Straßen ihre Wohnungen haben.

Dazu zählen beispielsweise Lydia Schmidt und Erika Evers. Die beiden Schwestern sind schon seit 75 beziehungsweise 65 Jahren hier beheimatet und auch ihre weiteren zwei Geschwister sind in der Franzstraße geboren und leben hier. Nur Lydia Schmidt hat ein Jahr nach ihrer Hochzeit woanders gewohnt.

„Man fühlt sich hier einfach wohl“, betonen die beiden Schwestern und fügen an: „Hier ist alles fußläufig erreichbar. Es ist nicht weit zur Stadt. Ärzte, Geschäfte, der Wochenmarkt und selbst das Rathaus kann man bequem erreichen.“ Zudem seien die Wohnungen günstig und noch wichtiger: „Die Hausgemeinschaft stimmt hier einfach!“

Und das ist nicht nur heute so, sondern war im Grunde immer ein bestimmendes Element in den Häusern der heutigen

WoGe, obwohl das Zusammenleben bestimmt schwieriger war, denn die heutigen Vier- und Dreizimmer-Wohnungen wurden bis zum Ende der fünfziger Jahre nicht nur an eine Mietpartei vermietet. Vielmehr haben sich zwei Familien im Grunde eine Wohnung geteilt. Das Badezimmer wurde dabei gemeinsam genutzt. „Wenn man sich das heute anschaut, kann man sich das kaum vorstellen, denn die meisten Familien hatten ja durchaus mindestens zwei Kinder. Das waren dann meist vier Personen, die sich auf zwei Zimmer verteilten. Aber das hat alles geklappt“, beschreibt Lydia Schmidt

und Erika Evers ergänzt: „Auf die heutigen 48 Wohnungen kamen dann gut und gerne rund 90 Mietparteien. Aber man fühlte sich pudelwohl. Die Ansprüche waren einfach anders!“

Überhaupt war manches anders, denn die Straße vor dem Haus bestand aus einer unregelmäßigen Pflasterung mit Backsteinen. Straßenlaternen waren ein Fremdwort, denn solche gab es schlicht und ergreifend nicht. Das war aber nicht tragisch, denn als Kind konnten die vier Geschwister mit ihren Spielkameraden auf der Straße spielen. Das wurde ab den sechziger Jahren anders, denn dann kamen die ersten Autos. „Das hat aber lange gedauert, es gab ja nur ein paar Fahrzeuge“, fügt Erika Evers an und ergänzt: „1976 war hier dann Baustelle, die Straße, so wie sie im Grunde heute ist, wurde gebaut!“ So könnte man meinen, dass alles ein Paradies war,



Lange ist es her: Es muss um 1966 gewesen sein, als dieses Foto auf der Franzstraße gemacht wurde. Die „Große“ Lydia Schmidt mit ihrer kleinen Schwester Erika Evers.

doch auch damals gab es „harte“ Regeln, wie zum Beispiel: „Samstags, ab 14 Uhr, wurde von den Mietparteien gemeinsam der Hof hinterm Haus gefegt. Dann mussten wir Kinder dort verschwinden. Und auch am folgenden Sonntag durfte der Hof nicht genutzt werden. Der war ja jetzt schließlich sauber, da durfte man als Kind nicht spielen. Erst montags war der Hof wieder frei“, schmunzelt Erika Evers und Lydia Schmidt ergänzt: „Heute ist der komplette Hof ja von allen Wohnblocks gleichmäßig erreichbar. Damals war der Hof nach Wohnblocks mit Zäunen aufgeteilt. Wehe, wenn ein Kind aus dem Nachbarhaus im falschen Hof spielte. Dann hieß es: „Geh rüber, du hast drüben deinen eigenen Hof.“ Als Kinder fanden wir das doof, obwohl wir uns (fast) an die Anweisungen gehalten haben!“ „Wir haben als Kind Zaunlatten so gelöst, dass dies nicht sofort auffiel. Da konnten wir mal eben zur Freundin durchschlüpfen“, lachen die beiden Schwestern. Im Unterschied zu heute waren die Höfe jedoch deutlich grüner. „Hinten raus waren alles Gärten!“

Grün lieben die beiden jedoch auch heute noch und nutzen den nahen Landschaftspark. Dort findet man Lydia Schmidt fast jeden Tag: „Auch bei der Sandburg im Landschaftspark war ich. So was Schönes habe ich noch nie gesehen. Das mit dem nicht gelungenen Weltrekord ist egal!“ Weitere Ausflugsziele sind jedoch auch der Botanische Garten in Hamborn oder der Ingenhamshof, ergänzt Erika Evers. Auf die Frage, ob man denn nicht mal überlegt habe, woanders zu wohnen, schütteln die beiden Schwestern lachend den Kopf: „Wir haben niemals dran gedacht, wegzuziehen!“

Ein weiterer Grund in den WoGe Ruhrgebietshäusern zu wohnen war dabei sicherlich auch die Tatsache, dass beide Schwestern über lange Jahre Mitarbeiterinnen der Wohnungsgesellschaft waren beziehungsweise sind. Lydia Schmidt war in der Finanzbuchhaltung damit beschäftigt die Kontenkarten und das Journal zu führen: „Das habe ich immer gerne gemacht, bis auch bei uns der Computer eingeführt wurde. Da hatte ich auf einmal nichts mehr in der Hand. Nur noch Knöpfe drücken. Das war nichts für mich und ein Grund aufzuhören!“ „Sie war für uns immer die Zahlenfrau“, bestätigt Erika Evers, die bei der WoGe Ruhrgebiet mit diversen Büroaufgaben beschäftigt war: „An Vermietungsaufgaben mitgearbeitet, schreiben nach Diktat und auch Mietersprechstunden organisiert! Heute arbeite ich noch donnerstags für die WoGe.“



Erika Evers und Lydia Schmidt haben nicht nur die WoGe Ruhrgebiet als gemeinsamen Arbeitgeber, sondern wohnen im Grunde seit ihrer Geburt im WoGe Ruhrgebietskomplex an der Emscherstraße/ Franzstraße.

WoGe Ruhrgebiet hat alle Wohnungen mit Rauchmeldern ausgestattet

Worauf müssen Mieter achten?

Nachdem in den vergangenen Wochen auch die letzten noch fehlenden WoGe Ruhrgebiet-Wohnungen mit Rauchmeldern ausgestattet sind, sind einige Mieter unsicher, was man tun muss oder nicht tun darf, wenn es um die Rauchmelder geht. Die Redaktion von „Neues aus der WOGÉ“ sprach mit Klaus Schumacher, dem zuständigen Mann bei der WoGe Ruhrgebiet:

Herr Schumacher, warum brauche ich Rauchmelder? Früher benötigte man die doch auch nicht.

Vorsorge ist das erste und, in diesem Fall auch sicherlich, das wichtigste Prinzip: So haben wir von der WoGe Ruhrgebiet glücklicherweise zwar noch keinen solchen Fall gehabt, aber jedes Jahr verunglücken rund 500 Menschen tödlich durch Brände in Wohnungen. Die meisten sterben dabei in den eigenen vier Wänden an einer Rauchvergiftung. Zwei Drittel dieser Fälle sterben nachts, weil sie im Schlaf überrascht werden. Ein Rauchmelder ist da der beste Lebensretter, denn der laute Alarm des Rauchmelders warnt auch im Schlaf rechtzeitig vor der Brandgefahr. Im Übrigen schreibt die Landesbauordnung des Landes NRW den Einbau von Rauchmeldern zwingend vor.

Muss der Rauchwarnmelder durch den Nutzer gepflegt oder gereinigt werden?

Der Rauchmelder bedarf grundsätzlich keiner besonderen Pflege. Beachten Sie die Herstellerhinweise und die Hinweise, die sie bei der Montage durch uns bekommen haben.

Wie hoch ist die maximale Einsatzdauer für einen Rauchwarnmelder?

Die bei Ihnen verbauten Rauchmelder sind mit einer Lithium-Batterie versehen. Die hat eine Lebensdauer von 10 Jahren. Nach Ablauf der Lebensdauer wird der Rauchmelder durch uns ausgetauscht.

Was kann, darf der Nutzer tun, wenn ein Rauchwarnmelder eine Störung/einen Fehlalarm hat?

Ganz wichtig ist es, dass Sie sich davon überzeugen, dass wirklich kein Brand vorliegt. Und dies gilt nicht nur für die eigene Wohnung, sondern auch für das gesamte Haus.. Falls beides ausgeschlossen ist, kann man den Signalton mittels Tastendruck ausschalten. Sollte der Rauchmelder wiederholt einen Fehlalarm auslösen, rufen Sie uns unter der Nummer an, die unten angegeben ist.

Ist es erlaubt, den Rauchwarnmelder anzustreichen?

Auf gar keinen Fall! Hierdurch könnte der Rauchwarnmelder vollständig zerstört werden.

Wenn ich jetzt aber die Decke neu tapezieren oder anstreichen möchte: Darf ich den Rauchmelder dann abmontieren?

Für solche Zwecke darf der Rauchmelder kurzfristig entfernt werden. Er muss aber unbedingt anschließend wieder an der gleichen Stelle montiert werden! Keinesfalls darf der Rauchmelder irgendwo in einer Raum-Ecke montiert werden. Dann kann er seine Sicherheitsfunktionen nicht mehr richtig ausführen.

Wenn das alles so wichtig ist, warum gibt es dann keine Rauchmelder in der Küche oder im Badezimmer?

Der Rauchmelder ist im Prinzip ein optisches Überwachungsgerät. Kochdünste oder auch Wasserschwaden würden zu ständigen Fehlalarmen führen. Deshalb verzichtet man in den genannten Räumen auf die Überwachung per Rauchmelder.

Kann, darf ich den Rauchwarnmelder selbst testen?

Ja, drücken Sie dazu den Prüfkopf bis ein Signalton ertönt. Sollte der ausbleiben, ist das Gerät in Stand zu setzen oder auszutauschen. Auch in diesem Fall wählen sie die unten angegebenen Rufnummer an.

Gibt es eine optische Anzeige, ob der Rauchwarnmelder funktionstüchtig ist?

Ja, die LED im Rauchmelder blinkt alle 48 Sekunden.

Gibt es einen akustischen Hinweis, ob der Rauchwarnmelder in seiner Funktion eingeschränkt ist?

Ja, eine solchen Hinweis gibt es: Dann erfolgt alle 48 Sekunden ein kurzer Signalton.



Klaus Schumacher ist der richtige Ansprechpartner, wenn es um Rauchmelder geht.

Wenn es zu ständigen Fehlalarmen kommt oder Sie den Verdacht haben, dass Ihr Rauchmelder nicht richtig funktioniert, rufen Sie bitte Klaus Schumacher unter der Rufnummer 02064 1630-020 an.



Der schöne Weihnachtsmarkt überrascht gerade, wenn es geschneit hat, mit einem ganz zauberhaften Ambiente

Frau Holle lässt über WoGe-Mieter Süßigkeiten regnen

Weihnachtsmarktfahrt geht nach Hattingen

Nach dem tollen Erfolg der beiden vergangenen Jahre, wo es zuletzt zum Weihnachtsmarkt in Münster ging, konnte sich die Geschäftsleitung der WoGe Ruhrgebiet vor Anfragen kaum retten: „Gibt es auch in diesem Jahr wieder eine Weihnachtsmarktfahrt?“, „Das war so festlich, fahren wir wieder?“ und „Wo geht es hin?“

Da wurde dann nicht viel überlegt, schon bald stand fest, es gibt wieder eine Fahrt. Doch, wohin? Auch diese Frage ist inzwischen der Schnee von gestern, denn das Ziel steht nunmehr fest und mit der Lage der Stadt im südlichen Ruhrgebiet zur Grenze ans Bergische Land scheint auch die Sache mit dem Schnee deutlich wahrscheinlicher zu sein:

Es geht am 3. Dezember, 14 Uhr, nach Hattingen, eine Stadt, die mehr mit Duisburg gemeinsam hat, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Mit der Henrichshütte, die 1987 geschlossen wurde, geht es an einen ehemaligen Stahlstandort: Auch hier wurde die Frage aller Kinder mit dem roten Himmel beim Stahlabstich mit „Das Christkind backt





Wenn Frau Holle ans Fenster des alten Rathauses kommt, wissen alle,....

schon Plätzchen“ beantwortet. Durchaus Tradition und in Duisburg sicherlich auch heute noch zu hören, wenn Großeltern die Antwort geben.

Wie in vielen Stahl-Kommunen des Ruhrgebiets ist Hattingen als Stahlstandort allerdings nur noch im Industriemuseum Heinrichshütte lebendig, weshalb man sich vom Stadtmarketing an die noch ältere Geschichte Hattingens erinnerte. Und dies war für Hattingen nicht besonders schwierig, denn 150 gut erhaltenen, restaurierten und gepflegte Fachwerkhäuser bilden eine der schönsten Altstädte Deutschlands. In ihrer ursprünglichen Geschlossenheit ist sie einmalig in Westfalen-Lippe. Und eben hier findet alljährlich der „Nostalgische Weihnachtsmarkt Hattingen“ statt, der in diesem Jahr vom 21. November bis zum 21. Dezember zum Bummel einlädt. In dieser gemütlichen At-

Das alte Hattinger Rathaus ist der Mittelpunkt des Weihnachtsmarktes in der Ruhrgebietsstadt am Rande des Bergischen Landes.



.... dass es schon bald Süßigkeiten „regnet“!

mosphäre von historischen Plätzen und verwinkelten Altstadtgassen laden rund 90 verschiedene Stände und Büdchen mit Kunsthandwerk und Leckereien zum Bummel über den Weihnachtsmarkt ein. Dabei hat man sich im städtischen Marketing gleich noch einer Gestalt bedient, die Kindern auch heute noch geläufig ist und quasi das Weihnachtsmarkt-Motto gibt: „Wenn in Hattingen Frau Holle ihre Kissen schüttelt ...“, regnet es heute Schokolade und andere Süßigkeiten. Denn Frau Holle hat im historischen Rathaus Hattingens von 1576 Quartier bezogen, um täglich um 17 Uhr eine der bunten Tafeln, die an den Fenstern des Rathauses angebracht sind, zu enthüllen. Jede dieser Tafeln ist übrigens von Hattinger Kindergarten- und Grundschulkindern gestaltet und zeigt unterschiedliche weihnachtliche Motive. Danach erzählt Frau Holle eine Geschichte, trägt ein Gedicht vor oder singt gemeinsam mit den versammelten Kindern ein Lied. Zu guter Letzt schlägt sie dann, wie aus dem Märchen bekannt, ihre Kissen und Bettdecken aus und lässt es schneien – Bonbons, Schokotaler und andere süße Köstlichkeiten. Da geht einem das Herz auf, denn derartig festlich gestimmt, kann man noch besser den vorweihnachtlichen Duft von Zimt, Glühwein und gebrannten Mandeln genießen.

Wer die Fahrt am 3. Dezember von 14 bis etwa 20 Uhr nicht verpassen will, sollte sich ganz schnell zur Weihnachtsmarktfahrt anmelden, um noch einen Platz im Bus zu bekommen. Auch diesmal gilt die Reihenfolge der Anmeldungen! Also zum Telefon greifen und die WOGEGeschäftsstelle unter 02064 1630-222 anwählen. Die Fahrt kostet in diesem Jahr 10 Euro.

Perfekter Mix

Zwischen Amtssachen und Geselligkeit – Ursula Panknin wusste immer weiter

Seit dem Jahr 2009 war Ursula Panknin die helfenden Hand, wenn es um Anträge für Behörden, Krankenkassen und sonstigen Versicherungen ging. Immer dann, wenn ältere Mieter der WoGe Ruhrgebiet Hilfe bei Behördengängen benötigten, weil sie sich dem Amtsdeutsch oder auch dem gesamten Verfahren nicht gewachsen fühlten, half auf Wunsch Ursula Panknin weiter. Dafür war die rüstige Rentnerin auch besten gerüstet, denn als ehemalige Mitarbeiterin des Arbeitsamtes Duisburg-Hamborn verfügte sie über jahrzehntelange Erfahrung in Amtsdingen. So konnte manches Problem beseitigt werden, bevor es überhaupt zum Problem wurde.

Doch nicht nur bei „Amtssachen“ war sie die rechte Frau am Platze: Auch in Sachen Geselligkeit, Ausflügen und Feiern war ihre zupackende Art ein Gewinn für die Mieter der WoGe Ruhrgebiet. Mit ihr wurde der Mietertreff in der Duisburg-Hamborner Maxstraße 3 erst zudem, wie er sich heute darstellt: Da wird das Tanzbein geschwungen, da hört man informative Vorträge aber auch Ausflüge starten hier.

Doch nichts ist so beständig wie der Wandel: Seit nunmehr einem Jahr hat Ursula Panknin ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Seniorenberaterin beendet. Mit einer kleinen Abschiedsfeier wurde sie im Mai dieses Jahres verabschiedet.

Doch auch wenn Ursula Panknin nun nicht mehr zur Verfügung steht, sind die Senioren bei der WoGe Ruhrgebiet jetzt nicht etwa ohne Ansprechpartner. Katrin Dittrich Hilft hier gerne weiter.



Ursula Panknin hat nun mehr Zeit für ihre Enkelkinder.

Das sind Ihre Mehrwerte:

Kostenloses Online-Konto inklusive

- **Goldene Mitgliederkarte**
- **Umzugsservice für Ihr Girokonto**
- **Individuelles Angebot für Ihr Versicherungspaket**
- **Günstiger Einrichtungs-/Renovierungskredit**

Die Mehrwerte gelten nur bei gleichzeitiger Mitgliedschaft bei den Duisburger Wohnungsgenossenschaften und der Volksbank Rhein-Ruhr.



Tel.: 0203 4567-0
www.volksbank-rhein-ruhr.de

Die Duisburger
Wohnungsgenossenschaften.
Ein sicherer Hafen.



**Volksbank
Rhein-Ruhr** 
Ihr Partner der Region

Werden Sie
Mitglied der
Volksbank Rhein-Ruhr!

Den Energieverbrauch komfortabel auswerten

Mit dem Energiedatenmanagement von ista

- detaillierte Verbrauchsvergleiche
- übersichtliche Energieanalysen
- ista Funksystem symphonic radio net mit dem doprimo 3 radio net als starke Basis



Heizkostenverteiler
doprimo 3 ready